Deutsche Gesellschaft
für Sprachheilpädagogik e.V.

LakoS
Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung
an Kindertageseinrichtungen in Sachsen

Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Kita

Inhalt

- Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Kita 3
- Allgemeines 4
- Aussprache 5
- Wortschatz 7
- Grammatik 10
- Pragmatik/Kommunikation 12
- Mehrsprachigkeit 14
- Literacy 18
- Sprachliche Auffälligkeiten und Störungen 20
- Redefluss (Stottern/Poltern) 23
- Stimme 24
- Literatur 25
- Weiterführende Informationen und Materialien 26
- Anlaufstellen und Kontakte 26

Impressum
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e. V. (dgs)
Unterstützt durch das LakoS – Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen in Sachsen
Autoren: Sarah Girlich, Robert Jurleta, Markus Spreer
Titelfoto: Eva Zinger
Druck: 3. Auflage 2023 | 5.000 Exemplare
2. Auflage 2019 | 3.000 Exemplare
1. Auflage 2018 | 6.000 Exemplare

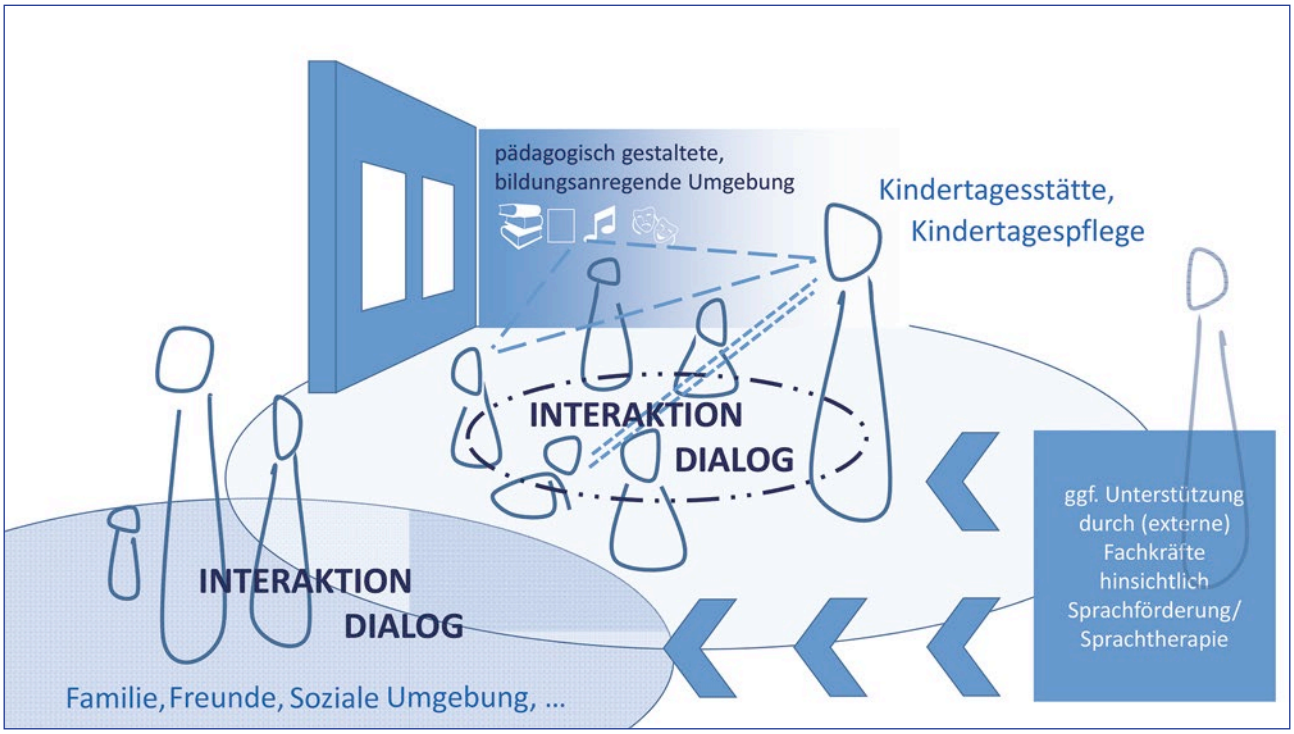
Das LakoS ist eine Koordinierungs-, Professionalisierungs- und Forschungsstelle. Es übernimmt koordinative Aufgaben und begleitet bspw. verschiedene Bundes- und Landesprogramme in Sachsen, steht als Ansprechpartner zur Verfügung und ist aktiv an der Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte und Akteure der sprachlichen Bildung beteiligt. Es bietet u. a. bedarfsorientierte (Inhouse-)Fortbildungen, Fachtage sowie Informations- und Arbeitsmaterialien zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung in der Kita und zu Hause. Das LakoS ist ein durch das SMK (Sächsisches Staatsministerium für Kultus) gefördertes Projekt.

Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Kita

Sprache ist der Schlüssel zu Bildung und zur Teilhabe an der Gesellschaft. Deshalb sind sprachliche Bildung und Sprachförderung bereits in der Kita besonders wichtig. Hier können Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten und Kinder mit nicht-deutscher Herkunftssprache ebenso im Mittelpunkt stehen, wie Kinder, deren Sprachentwicklung gegenüber Gleichaltrigen schon fortgeschritten ist.

Die vorliegende Broschüre bietet Ihnen eine Sammlung an zahlreichen praktischen Ideen, Tipps und Möglichkeiten, wie die sprachliche Entwicklung von Kindern in der Kita begleitet und unterstützt werden kann. Folgende Bereiche werden genauer betrachtet:

- Allgemeines
- Aussprache
- Wortschatz
- Grammatik
- Pragmatik/Kommunikation
- Mehrsprachigkeit
- Literacy
- Sprachliche Auffälligkeiten und Störungen
- Redefluss
- Stimme



Sprachliche Bildung und Förderung im Elementarbereich (in Anlehnung an Spreer & Girlich 2017, 88)

Allgemeines

Die sprachliche Bildung und Sprachförderung von Kindern gehören bereits in der Kita zu den besonders wichtigen Arbeitsfeldern, um die Chancen aller Kinder auf Bildungs- und somit Schulerfolg zu erhöhen. Pädagogische Fachkräfte sind in den Kindertageseinrichtungen diejenigen, die durch die Methoden der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und durch Angebote im Bereich der Sprachförderung alle Kinder bedarfsgerecht und ko-konstruktiv unterstützen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden und Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung begleiten und unterstützen zu können, bedarf es einerseits theoretischen Fachwissens über den Spracherwerb und die kindliche Entwicklung im Allgemeinen, andererseits benötigen pädagogische Fachkräfte einen großen Schatz an methodischen Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten in ihrem Handlungsrepertoire, um Bildungs- und Lernprozesse anregen und begleiten zu können. Hinzu kommen wichtige Aufgaben wie das Beobachten und Dokumentieren sowie die Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder auf verschiedenen Ebenen.

Anforderungen, die sich im Rahmen der sprachlichen Bildung und Förderung ergeben, sind u. a.:

- Seien Sie sprachliches Vorbild!
- Nutzen Sie die Methoden der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung (z. B. handlungsbegleitendes Sprechen, Fragen stellen)!
- Schaffen Sie ein kommunikatives Umfeld!
- Gehen Sie wertschätzend auf sprachliche Äußerungen der Kinder ein!
- Achten Sie darauf, dass alle Kinder zu Wort kommen!
- Ermöglichen Sie vielfältige Sprechanlässe!
- Nutzen Sie den Alltag und Rituale für die sprachliche Bildung!
- Lassen Sie den Kindern Zeit, auf Ihre Fragen zu antworten!
- Dialoge stehen im Vordergrund der Interaktionen von Kindern untereinander und im Rahmen der Fachkraft-Kind-Interaktion.

Abb. aus dem LakoS-Poster „Alltagsintegrierte sprachliche Bildung in der Kita“

Dieses anspruchsvolle Leistungsprofil frühpädagogischer Einrichtungen und Fachkräfte, die hohe Heterogenität der Kinder, Familien und auch der Fachkräfte sowie mögliche organisatorisch-strukturelle Herausforderungen bedingen, dass ein hohes Maß an Professionalität und Professionalisierung vorhanden ist, um Belastungen bestmöglich entgegenwirken zu können.

Aussprache

Damit Kinder die einzelnen Laute ihrer Sprache/-n unterscheiden können **(phonologische Bewusstheit)**, müssen sie über ein ausreichend gutes Hörvermögen verfügen. Gleichzeitig benötigen sie genügend sprachliches „Material“, um sich in ihre Umgebungssprache/-n einzuhören. Meist nutzen Erwachsene automatisch eine sehr **vereinfachte Sprache** gegenüber Säuglingen mit überdeutlicher Betonung, vielen Tonsteigerungen und Tonabfällen. Dies hilft den Kindern „Gesetzmäßigkeiten“ und „Regeln“ der Sprache zu erkennen. Alle Sprachen haben verschiedene **Laute** und Aufgabe des Kindes ist es, diese Laute für seine Sprache „herauszufiltern“. Diese Sprachlaute müssen nach gewissen **Regeln** (je nach Sprache) kombiniert werden und lassen so Wörter entstehen. Manche Lautkombinationen finden sich in einer Sprache, in einer anderen jedoch nicht.

Umgebung/ Setting

- Versprachlichen Sie Handlungen, die Sie durchführen!
- Achten Sie darauf, dass die Umgebungslaustärke ein Zuhören des Kindes ermöglicht!

Ebene der pädagogischen Fachkräfte

- Erkundigen Sie sich, ob Hörauffälligkeiten vorliegen!
- Achten Sie darauf, **langsam** zu sprechen, insbesondere bei jüngeren Kindern oder mehrsprachigen Kindern, die das Deutsche erst neu erwerben!
- Achten Sie darauf, dass Sie dem Kind **zugewandt** sind und es Ihren Mund sehen kann!
- Beobachten und dokumentieren Sie die Hörfähigkeit des Kindes, u. a. mit Lausch- oder Geräuschspielen!
- Nutzen Sie bewusst verschiedene Intonationen über Worte oder Sätze hinweg!
- Bauen Sie **Verse, Reime, Fingerspiele** in Ihren Tagesablauf ein (z. B. bei Wickelsituation)!
- Nutzen Sie das **korrektive Feedback**, um Kindern die Zielformulierung anzubieten!
- **Betonen** Sie verschiedene Laute!
- Schauen Sie, ob es in Ihrer Einrichtung Spiele gibt, die die **Mundmotorik** einbeziehen oder entwickeln Sie selbst Ideen (z. B. Pusteblumen, Strohhalmspiele)!

Korrektives Feedback – Aussprache

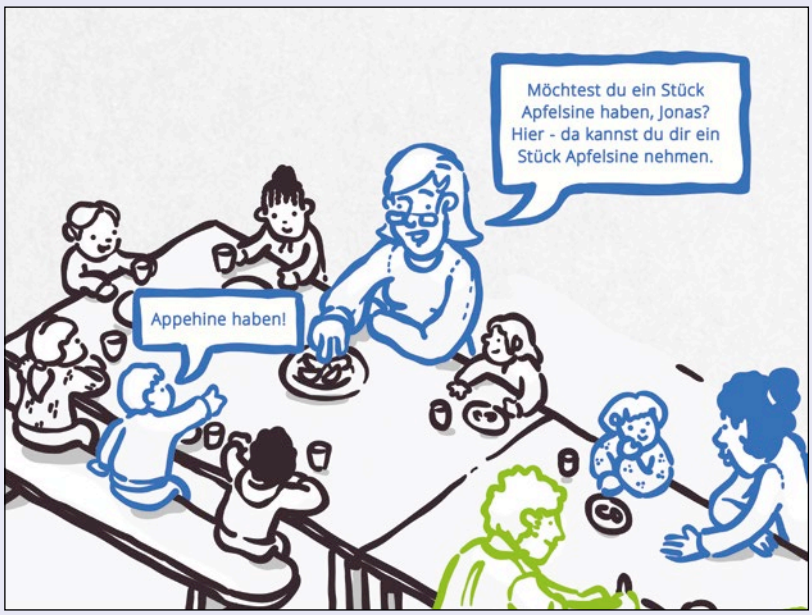


Abb. aus dem LakoS-Poster „Alltagsintegrierte sprachliche Bildung in der Kita“

Fingerspiel

Himpelchen und Pimpelchen,
die stiegen auf einen hohen Berg.

Himpelchen war ein Heinzelmann
und Pimpelchen ein Zwerg.

Sie blieben lange dort oben sitzen
und wackelten mit ihren Zipfelmützen.

Doch nach vielen langen Wochen
sind sie in den Berg gekrochen.

Schlafen dort in guter Ruh.
Seid mal still und hört gut zu!
Ch ch ch ch ch …

Heißa, heißa, hopsassa,
Himpelchen und Pimpelchen
sind wieder da!

- **Beobachten** und **dokumentieren** Sie die sprachlichen Äußerungen der Kinder!
- **Erkundigen** Sie sich, ob das Kind wegen seiner Aussprachestörung in einer Sprachtherapie/Logopädie ist!

Was es zu beachten gilt

Genau wie die Sprachentwicklung im Allgemeinen durchlaufen Kinder eine lautliche Entwicklung. Es werden einzelne Laute und Lautverbindungen erst nach und nach erworben. So zeigen sich bspw. „sch“ oder „dr“ erst später korrekt im Sprachgebrauch. Gehen Sie bei Hinweisen zur korrekten Aussprache sensibel vor. Ein permanentes Nachsprechen lassen und darauf Aufmerksam machen nimmt dem Kind die Sprechfreude. Im Kita-Setting sollte immer Inhalt vor Form stehen, um somit eine dialogische Interaktion gestalten zu können.

Pustespiele fördern die Mundmotorik sowie die Gesichtsmuskulatur. Pusten Sie Luftballons oder Seifenblasen auf, Luftschlangen raus, Pusteblumen weg oder Wattebällchen um Hindernisse. Außerdem können Kinder mit Trinkhalmen Wassermalfarben versprühen, Wasser vom einen ins andere Gefäß transportieren oder Papierschnipsel ansaugen und zu einem Ziel bringen.

© geralt/pixabay.com

Wortschatz

Der Wortschatz ist der Baukasten, aus dem sich die Sprache bedient, um Wünsche und Gedanken, Befindlichkeiten und Feststellungen, Fragen und dergleichen mehr zu äußern. Man unterscheidet zwischen **passivem** und **aktivem** Wortschatz, wobei der passive immer größer ist. Der aktive Wortschatz umfasst die Worte, die tatsächlich gesprochen werden, der passive Wortschatz jene, die verstanden bzw. aus dem Kontext erschlossen werden können.
Der Bereich Wortschatz setzt sich aus mehreren Teilen zusammen und ist mit anderen Ebenen der Sprachentwicklung eng verknüpft. Einerseits ist das Produzieren von Lauten und Lautkombinationen entscheidend, um Wörter bilden zu können, andererseits muss das Heraushören unterschiedlicher Laute gewährleistet sein, um beispielsweise Wörter aus einem gesprochenen Satz entnehmen zu können. Darüber hinaus ist der Wortschatz eng mit dem Bereich Grammatik verbunden, denn Worte können im Satz ihren Klang verändern (z. B. liegen, lagen, gelegen) oder im Falle der Pluralbildung Laute dazugewinnen.

Umgebung/ Setting

- Neues lernt sich einfacher, wenn man es (be-)greifen kann.
- Nutzen Sie die **Zeigegeste,** um den Kindern beim Verstehen Ihrer Äußerungen eine Hilfestellung zu geben!
- Versuchen Sie, die Objekte, die Sie benennen, so **greifbar** wie möglich zu machen!
- Nutzen Sie Fühlkisten, um Kinder bei der Kategorienbildung und Wortschatzerweiterung zu unterstützen!

  „Schaut mal, das ist ein Tannenzapfen. Sagt mir mal, wie der sich anfühlt/ riecht/aussieht.“

- Nutzen Sie Ihre Umgebung und lassen Sie die Kinder viele Dinge **entdecken,** über die man sprechen kann!
- Versprachlichen Sie Handlungen, die Sie durchführen!

Fühlkiste

Gestalten Sie eine Fühlkiste mit den Kindern zusammen. Hier legen Sie Gegenstände hinein, die erfühlt werden sollen. Objekte wie z. B. Spielsachen oder Naturmaterialien eignen sich besonders, um Sprache greifbar zu machen. Nutzen Sie die Gegenstände als Sprachanlass und thematisieren Sie ihre Formen und Eigenschaften. Das Erfassen mit mehreren Sinnen schafft mehr Verknüpfungen im Gehirn, was u. a. die Objekt-Wort-Zuordnung erleichtert.

Handlungsbegleitendes Sprechen
„Guten Morgen, Clara! Komm, wir ziehen deine Sachen aus. Wir setzen mal deine Mütze ab. Die Mütze legen wir hier in dein Fach. Was ziehen wir jetzt aus? … Stimmt, die warme Jacke. Erst den rechten Ärmel, dann den linken Ärmel ausziehen. Die Jacke hängen wir an den Haken …“

Ebene der pädagogischen Fachkräfte

- Achten Sie v. a. bei jüngeren Kindern darauf, **langsamer** zu sprechen, um Kindern das Heraushören einzelner Wörter zu ermöglichen!
- Heben Sie einzelne Worte mit Ihren **stimmlichen Gestaltungsmitteln** hervor und verändern Sie, wenn möglich, ihre Position im Satz!

„Schaut mal, ein großer BALL. Habt ihr schon mal so einen großen BALL gesehen? Wir haben hier ja viele BÄLLE, aber so einen großen BALL habe ich noch nie gehabt.“

- Versuchen Sie, die Bezeichnungen von Objekten und Handlungen aus den **Interessen der Kinder** hervorgehen zu lassen. Isolierte Wortübungen oder Wortwiederholungen haben wenig Nutzen.
- Setzen Sie **Bildkarten** ein, um Gesagtes zu verdeutlichen oder zu unterstützen! Diese können mit Kindern und Familien gemeinsam gestaltet werden, um Objekte, Aspekte des Tagesablaufs oder Aktivitäten für alle verständlich abzubilden.
- **Beobachten** und **dokumentieren** Sie den Wortschatz der Kinder, um auch den Familien gegenüber aussagefähig zu sein.
- Nutzen Sie Ihr Wissen über die Sprachentwicklung, um abzuschätzen, ob das Kind über einen **alters-** bzw. **entwicklungsentsprechenden Wortschatz** verfügt!
- Begleiten und unterstützen Sie die Kategorienbildung**!**

„Was haben Hund, Katze, Maus, Hamster denn gemeinsam?“ → Haustiere
„Wozu benötigt man denn Löffel, Gabel, Messer?“ → Essbesteck

- Sprechen Sie gemeinsam mit den Kindern über die **Bedeutung** verschiedener Wörter!

„Was bedeutet es denn, ‚neugierig‘ zu sein? Wie könnte sich das anfühlen? Woran merkt man denn, dass jemand neugierig ist?“

Wortschatz Eierkarton

Gehen Sie mit den Kindern nach draußen und lassen Sie sie die Objekte auf dem Karton sammeln. Unterwegs und in der Kita können Sie darüber in den Dialog kommen, was man alles gefunden hat, welche Farbe es hat, wo man es gefunden hat, ...
Die Sammlung verschiedener Dinge zu einem Thema in einem Eierkarton kann dazu beitragen, die Kategorienbildung zu unterstützen.

- Achten Sie auf Ihren eigenen Wortschatz und verwenden Sie unterschiedliche Wörter oder genauere bzw. alternative Bezeichnungen!

  „Heute machen wir ein Spiel. Wir schauen, wer am besten gehen, schleichen, rennen, hüpfen, stolzieren, watscheln, kriechen, … kann.“ → Bewegungsverben

- Nutzen Sie das korrektive Feedback, wenn Kinder ein nicht passendes Wort verwenden!

  Kind: „Tut mal, ein Maus!“
  Päd. FK: „Oh, guck mal! Das ist ein Eichhörnchen. Das sieht ein bisschen aus wie eine große Maus. Es hat aber einen ganz großen buschigen Schwanz. Nicht so einen dünnen wie die Maus.“

Was es zu beachten gilt

Aktiver und passiver Wortschatz sind eng mit einem qualitativen und quantitativen Input verbunden. Darüber hinaus können Worte und ihre **Bedeutung** nur im Umgang mit ihnen erworben werden. Es geht nicht nur darum, dass Kinder die Worte nachsprechen können, sondern sie in gängige Konversationen einbauen können und sich der Bedeutung der Worte bewusst sind. Darüber hinaus ist die Wortwahl bspw. abhängig vom Kontext oder von den Gesprächspartnerinnen bzw. Gesprächspartnern. So werden z. B. im Kontext von **Märchen** sehr viel mehr ausschmückende Adjektive und oftmals Worte verwendet, die heute nur noch wenig gebräuchlich sind. Beim **Experimentieren** oder gemeinsamen Erklären wird eher ein abstrakter Wortschatz gebraucht. Dies bietet pädagogischen Fachkräften verschiedene Möglichkeiten, den Wortschatz von Kindern **alltagsintegriert** zu erweitern.

Memory mal anders

Nutzen Sie bekannte Spiele aus der Einrichtung, um den Wortschatz der Kinder zu erweitern. Manche Spiele lassen sich durch einfaches Abwandeln wieder neu entdecken. Memory an der Leine: Lassen Sie die Kinder Bilder beschreiben. Wer zuerst auf die Lösung kommt, rennt zur Leine und zieht das Bild ab.

Grammatik

Grammatik ist ein wichtiger Bestandteil gesprochener und geschriebener Sprache. Die Entwicklung grammatischer Strukturen beginnt frühzeitig und ist eng mit dem Anwachsen des Wortschatzes verbunden. Aus kindlichen **Einwortäußerungen** werden Zwei- und letztlich Mehrwortsätze. Das Verb bewegt sich mit fortschreitender sprachlicher Kompetenz an die richtige Position im Satz und die zuerst eingesetzte Grundform (Infinitiv) wird durch eine gebeugte Form ersetzt.

Zusätzlich erweitern sich im Laufe der sprachlichen Entwicklung die Kompetenzen, Substantive hinsichtlich des **Kasus** (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ), **Numerus** (Singular, Plural) und **Genus** (feminin, maskulin, neutrum) einzuordnen. Das Verändern von Verben, v. a. in Bezug auf die Bildung korrekter Zeitformen, gelingt mit zunehmender Gelegenheit, Sprache im **Dialog** mit Gleichaltrigen und Erwachsenen auszuprobieren, immer besser. Zusätzlich umfassen grammatikalische Fähigkeiten das Verstehen und Produzieren von Nebensätzen.

Umgebung/ Setting

Sprache lernt sich am besten im Austausch mit anderen.

- Sorgen Sie dafür, dass Kinder immer wieder die Gelegenheit haben, mit Ihnen und den anderen Kindern auch in kleineren Rückzugszonen ins **Gespräch** zu kommen.
- Nutzen Sie die Gelegenheiten, die Ihnen der pädagogische Alltag bietet, um mit Kindern in der Bauecke, bei Pflegesituationen, im Garten, zu Essens- und Spielsituationen interessengeleitet in den **Dialog** zu kommen.

Ebene der pädagogischen Fachkräfte

- **Beobachten** und **dokumentieren** Sie die Fähigkeiten der Kinder im Bereich der grammatikalischen Entwicklung.
- Passen Sie Ihr **Sprachangebot** nicht dem Alter des Kindes, sondern seinen jeweiligen sprachlichen Kompetenzen an.

Modellierungstechnik: Fragen stellen, hier: Alternativfrage

Abb. aus dem LakoS-Poster „Alltagsintegrierte sprachliche Bildung in der Kita“

- Nutzen Sie die verschiedenen **Modellierungstechniken** der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und reagieren Sie wertschätzend auf die Äußerungen der Kinder.
  K: „Da sind viele Blätters." → Päd. FK: „Stimmt, da liegen ganz viele Blätter."
  K: „Wir sind dahingegeht." → Päd. FK: „Ach so, ihr seid dahingegangen."
- Nutzen Sie verschiedene **Fragewörter,** um implizit auf die Fallunterscheidung hinzuweisen.
  WER besucht denn die Großmutter?
  WESSEN Bauch wird mit Wackersteinen gefüllt?
  WEM soll Rotkäppchen den Korb bringen?
  WEN soll Rotkäppchen besuchen?
- Bauen Sie **Nebensätze** in Ihre Äußerungen ein und machen Sie sie durch Ihre stimmlichen Gestaltungsmittel deutlich.
  Draußen ist es nass, WEIL es geregnet hat.
  WENN die Sonne wieder hinter den Wolken herauskommt, wird es schön warm.
  Die Kinder verließen den Weg, OBWOHL ihre Mutter es ihnen verboten hatte.
- Ermöglichen Sie Kindern das Hören von **Passivkonstruktionen.**
  Die Großmutter wird vom Wolf verschlungen.←→Der Wolf verschlingt die Großmutter.
  Das Lied wurde immer wieder von allen gesungen.←→Alle sangen immer wieder das Lied.
- Nutzen Sie die Methode des **Philosophierens mit Kindern,** um die sprachliche und kognitive Entwicklung der Kinder zu begleiten und zu unterstützen.

Was es zu beachten gilt

Auch wenn die sprachliche Entwicklung einsprachig aufwachsender Kinder i. d. R. die gleichen Schritte durchläuft, unterscheidet sich das Alter, in dem einzelne Aspekte erworben und verwendet werden. Kinder, die noch in Zweiwortsätzen kommunizieren und/oder die Verbzweitstellung noch nicht aktiv realisieren, profitieren weniger von komplexen Sätzen als Kinder, die beispielsweise Relativsätze verwenden. Darüber hinaus bevorzugen Kinder ganz individuell gewisse Situationen bzw. Themen, in und zu denen sie angesprochen werden möchten.

Kartenset: Philosophieren mit Kindern – Mit Fragen Gedanken und Sprache kitzeln

Pragmatik/Kommunikation

Der Bereich Kommunikation/Pragmatik beschreibt die **Sprachverwendung.** Hierzu zählen die Fähigkeiten ein Gespräch zu beginnen oder aufrecht zu erhalten (Wechsel der Rolle von Sprecher:in zu Zuhörer:in), die Perspektive einer anderen Person einzunehmen (dies zeigen Kinder beispielsweise in unterschiedlichen Rollenspielen), die Einhaltung sprachlicher Konventionen (u. a. Höflichkeit). Gerade älteren Kindern begegnen zudem nicht wörtlich gemeinte Äußerungen (Ironie, Metaphern) – dies müssen Kinder situationsspezifisch unterscheiden, da sich der Inhalt des Gesagten verändert. Und nicht zuletzt gehört zum Bereich Pragmatik/Kommunikation, dass Kinder lernen, was Sprache bewirken kann bzw. welche Handlungen sie auslösen kann (z. B. wenn ich jemandem mitteile: „Ich habe Durst!“).

Schaffen Sie vielfältige und motivierende Sprechanlässe!

- **Dialoge** stehen im Vordergrund der Interaktionen von Kindern untereinander und im Rahmen der Fachkraft-Kind-**Interaktion**!
- Ermöglichen Sie hierfür vielfältige **Sprechanlässe** in ritualisierten Phasen (z. B. Erzählkreis, Morgenritual, Wochenbeginn/-ende).

- Entwickeln Sie gemeinsam mit den Kindern **Gesprächsregeln** und geben Sie ein Feedback zu deren Einhaltung.
- Ermuntern Sie die Kinder zum Äußern und Begründen der eigenen Meinung.

Fördern Sie Rollenspiele der Kinder!

- **Rollenspiele** ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen im Sprachhandeln zu machen!
- Stellen Sie hierfür entsprechende unterstützende **Materialien** als Anregung bereit!

Gesprächsregeln

Rollenspiele

Mögliche Situationen:

- Telefongespräche
- Kaufmannsladen
- Restaurantbesuch
- Arztbesuch
- Kauf von Eintrittskarten in den Zoo oder von Fahrkarten

Materialien:

- Handpuppen, Fingerpuppen, Figuren, Masken
- Spezifische Requisiten
- Spieltelefone/-handys
- Emotionskarten (Emojis)

© Pezibear/pixabay.com

Unterstützen Sie das Verbalisieren von Gefühlszuständen!

- Wie zeige ich meine **Gefühle** (Freude, Angst, Wut, Trauer, …) nonverbal und in Worten?
- Kann ich Gefühle von anderen Kindern erkennen?

Fördern Sie die Erzählfähigkeit von Kindern!

- Unterstützung des **Erzählens,** bspw. durch (selbst gemalte) Bilder oder Kamishibai.
- **Erzählkreise** bilden einen guten Rahmen für Erzählungen einzelner Kinder. Achten Sie hierbei auf die notwendigen Rahmenbedingungen und ermöglichen Sie auch Rückfragen durch die Kinder.
- Lassen Sie sich eine begonnene **Geschichte** weitererzählen. „… Was könnte dann passiert sein?“

Humor und Witz zählen zum Bereich Pragmatik!

- Sprachspiele wie **Reimen** und die Verwendung von **Nonsens-Wörtern** bereiten Kindern Vergnügen.

Allgemeine Tipps

- Vermindern Sie sprachliche Hemmschwellen durch eine emotional entspannte und positive Atmosphäre.
- Feedback ermöglicht das Erfahren und Kennelernen von **Konventionen** (Gesprächsregeln, wie bspw. Begrüßen, Verabschieden oder im Gesprächskreis).
- Vermeiden Sie Ironie und den Kindern unbekannte Metaphern: Hier besteht die Gefahr, dass Kinder dies wörtlich nehmen!

Bücher zu Gefühlen

z. B.: van Hout, Mies (2012): Heute bin ich. Zürich: Aracari.

Wohllaib, K. (2017): Das Kamishibai Erzähltheater – interaktives Zuhören und Erzählen für die Kleinsten. Praxis Sprache 2/2017, 104-106

Abb. aus: Wohllaib (2017). Das Kamishibai Erzähltheater – interaktives Zuhören und Erzählen für die Kleinsten. Praxis Sprache 2/2017, 104-106.

Achtung!

Die Kulturspezifität spielt bei dem, was Interaktionspartnerinnen und -partner als höflich empfinden, eine große Rolle.

Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit bezeichnet die besondere Kompetenz, mehr als eine Sprache verstehen und produzieren zu können. Legt man eine engere Definition von Sprache an, gelten Menschen, die mehr als eine Standardsprache (inkl. Dialekt und Mundart) verstehen und sprechen können, als mehrsprachig. Ein besonders zu beachtender Aspekt liegt im Erwerbszeitpunkt der Sprachen. Die Fachwissenschaft unterscheidet hierbei zwischen dem **simultanen** (gleichzeitig) und **sukzessiven** (aufeinanderfolgend) Erwerb von Mehrsprachigkeit. Ein Kind, das von Geburt an zwei oder mehr Sprachen in ähnlicher Qualität und Quantität hört und sich in diesen auch verständigt, erwirbt seine Sprachen simultan. Bei einem Kind, das z. B. mit drei Jahren in eine neue (Sprach-)Umgebung kommt und erst ab diesem Zeitpunkt eine weitere Sprache dazulernt, spricht man vom sukzessiven Mehrsprachenerwerb. Diese Unterscheidung ist daher von großer Bedeutung, da bei der **Beobachtung und Dokumentation** sprachlicher Fähigkeiten das Alter des Kindes weniger Bedeutung hat als die Kontaktmonate mit der neuen Sprache.
Wenn man eine weitgefasste Definition von Sprache anlegt, sind alle Menschen mehrsprachig, da die sprachliche Sozialisation durchweg von Dialekt bzw. Mundart geprägt ist. Dadurch können sich unterschiedliche Bezeichnungen für ein und dasselbe Objekt innerhalb einer Sprache entwickeln (Wortschatz), gleichzeitig können Phänomene im Bereich des Satzbaus (Grammatik) beobachtet werden, die von der Standardsprache abweichen. Formen der Mehrsprachigkeit existieren nicht nur auf Ebene der Dialekte und Mundarten, sondern finden sich ebenso beim Benutzen von berufsfeldspezifischen Fachsprachen.

Umgebung/Setting

▶ Kinder, die mit nicht-deutscher Erstsprache **(sukzessiver Mehrsprachenerwerb)** in Kindertageseinrichtungen kommen und weniger Gelegenheit hatten, die neue Umgebungssprache zu hören und sich in dieser auszuprobieren, benötigen seitens der Fachkraft erweiterte Kompetenzen und Wissen über Sprachentwicklung und -beobachtung. Dies hat nicht nur etwas mit Sprache und Sprachen zu tun, sondern auch mit dem Einfinden in einer neuen Umgebung, die durch gewisse Regeln und Routinen geprägt ist.

Elterninfoblätter zur Mehrsprachigkeit in der Familie in verschiedenen Sprachen (⬇ 1)

In der Kita kann eine sprachfreundliche Umgebung geschaffen werden. Viele Fragen treten zur Mehrsprachigkeit in der Familie auf. Materialien, die die päd. Fachkräfte unterstützen, können bspw. Elterninfoblätter in verschiedenen Sprachen sein, die man beim Aufnahmegespräch oder Elternabenden nutzen kann.

- Nutzen Sie Ihre nonverbalen und verbalen Fähigkeiten, um für alle Kinder Transparenz bezüglich des Tagesablaufs herzustellen.
- Geben Sie allen Kindern die Möglichkeit, miteinander in den **Austausch** zu kommen.
- Schaffen Sie Rückzugsorte für Kinder, die gerade eine „Auszeit“ benötigen.
- Geben Sie den Kindern die Möglichkeit sich in einem sicheren Setting zu äußern.
- Werfen Sie u. a. einen kritischen Blick auf die Buchsammlung Ihrer Einrichtung bzw. Gruppe. Haben alle Kinder die Möglichkeit, sich, ihre Familien und ihre Sprachen in den Büchern wiederzufinden? Sind die Abbildungen durch Klischees geprägt?
- Geben Sie Kindern die Möglichkeit, auch andere Sprachen zu sehen und zu hören.
- Beziehen Sie die jeweiligen **Sprachen** und **Kulturen,** z. B. durch mehrsprachige Bilder- und Kinderbücher oder Hörspiele in anderen Sprachen, ein.

Ebene der pädagogischen Fachkräfte

- Reflektieren Sie Ihre eigene sprachliche Sozialisation:
  Wie geht es Ihnen, wenn Sie Ihren Dialekt sprechen können?
  Wie fühlen Sie sich, wenn Sie eine Sprache sprechen müssen, die Sie in der Schule gelernt haben, aber nicht regelmäßig nutzen?
  Welche Sprachen hören Sie gerne oder würden Sie gern sprechen?
- Sammeln Sie grundlegende Informationen zu den Sprachen, die in Ihrer Einrichtung bzw. Gruppe gesprochen werden.
- Nehmen Sie eine wertschätzende Haltung gegenüber den Familiensprachen ein, indem Sie u. a. die Namen richtig aussprechen oder z. B. eine Begrüßungsformel in der Sprache des Kindes und seiner Familie beherrschen.
- **Beobachten** und **dokumentieren** Sie entwicklungsorientiert die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes und nutzen Sie Informationen, die Sie von den Eltern erhalten können.
- Verwenden Sie aktiv die verschiedenen Methoden der **alltagsintegrierten sprachlichen Bildung,** wie beispielsweise das handlungsbegleitende Sprechen.

Elternbriefe zur Sprachentwicklung ihres Kindes in mehreren Sprachen

Die Methode des **handlungsbegleitenden Sprechens** wird in der Regel bei jüngeren Kindern angewendet. Allerdings profitieren alle Kinder davon und auch in Schule und Hort kann diese Möglichkeit sprachlicher Bildung genutzt werden, um logische Abfolgen o. ä. zu erläutern. Für Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache ergibt sich somit die Chance, Gegenstände und/oder Handlungen in enger Verbindung mit ihrer lautlichen Gestalt zu erleben, wodurch der Wortschatz gefestigt bzw. erweitert werden kann.

„Komm, wir decken gemeinsam den Tisch. Was brauchen wir dafür alles? Richtig, wir brauchen die Teller und das Besteck. …“

- Sprache lernt sich durch Gespräche mit anderen Kindern und Ihnen am besten, nutzen Sie das sogenannte **Sprachbad** (Immersion), um Kinder beim Lernen von Sprache zu begleiten und zu unterstützen.
- Stellen Sie sicher, dass Ihre Äußerungen den sprachlichen Fähigkeiten der Kinder angepasst sind.
- Reflektieren Sie, ob manche Verhaltensweisen der Kinder auf sprachlichen **Missverständnissen** basieren.
- Gehen Sie **individuell** im Rahmen Ihrer sprachlichen Bildungsarbeit vor.
- Stellen Sie keine „Fehler“ (als Zwischenformen im Lernprozess) in den Fokus.

Was es zu beachten gilt

Die Kompetenz, schnell eine neue Sprache zu erlernen und diese aktiv zu nutzen, ist von mehreren Faktoren abhängig. So ist es ein oft vorkommendes Phänomen, dass Kinder, die neu eine Sprache erwerben sollen oder müssen, eine Zeit lang verstummen und sprachliche Äußerungen vermeiden oder verweigern. Dies kann mit einer Form von Frustration zusammenhängen, denn schließlich wurde schon eine Sprache (in Teilen) erworben. Hinzukommt, dass Sprache eng mit der Vorstellung des eigenen Selbst verbunden ist und wenn nun die Notwendigkeit besteht, in bestimmten Kontexten dieses Selbst zu verändern oder anzupassen, kann dies zu einer Abwehrreaktion führen.

Sprachen der Kinder wertschätzen

Lassen Sie die Kinder oder deren Familien Dinge sammeln, die den gleichen Anfangslaut/-buchstaben haben, wie der Name des Kindes. Dabei landen auch Objekte in der Kiste, die in den anderen Sprachen des Kindes mit dem Laut/Buchstaben beginnen (Leaf, Lion, Löwe, Luftballon, …). Nutzen Sie die Kisten auch zur Erweiterung des Wortschatzes oder den Literacy-Fähigkeiten aller Kinder.

Wie bei einsprachig aufwachsenden Kindern spielen zudem die Charaktereigenschaften des Kindes eine Rolle beim Erwerb einer neuen Sprache. Schüchterne Kinder benötigen mehr Zeit und einen geschützteren Rahmen, in dem sie sich sprachlich ausprobieren können, als Kinder, die sehr selbstbewusst auftreten.
Bei der Sprachbeobachtung und -dokumentation gilt es, die Kontaktmonate mit der neuen Sprache zu beachten und nicht das Alter des Kindes. Bei der Beurteilung des Wortschatzes sollte auch der Umfang in der Erstsprache Beachtung finden, um nicht zu falschen Schlüssen zu kommen. Das kann in Zusammenarbeit mit den Familien gelingen, z. B. durch Sprachbeobachtungen zuhause oder **Wortschatzkisten,** die zwischen Kita und Familien hin- und herwandern.

Die **LakoS SprachenWelt** ist ein Mehrsprachen-Portfolio, das Sie bei der Begleitung mehrsprachiger Kinder unterstützen kann. Es bietet die Möglichkeit für jedes Kind eine DIN-A4-Seite mit selbsterklärenden Grafiken zu den verschiedenen Spracheinflüssen gemeinsam mit den Familien oder im Team auszufüllen.

Literacy

Literacy bzw. early literacy umfasst **Lese- und Schreibkompetenzen,** beinhaltet aber auch **Text- und Sinnverstehen,** das Erkennen von **Symbolen, Schriftzeichen,** Möglichkeiten der (mündlichen) Textgestaltung und das Verfassen schriftlicher Texte. Darüber hinaus gehört der kompetente Umgang mit modernen Medien dazu.
Die Entwicklung von Literacy-Fähigkeiten beginnt nicht erst mit dem Lesen- und Schreibenlernen in der Schule, sondern in **Kindertageseinrichtungen** und **zuhause** können wichtige Grundsteine gelegt werden. Dieser frühen Unterstützung und Begleitung kommt eine hohe Bedeutung zu, da früh entwickelte Kompetenzen im Bereich Literacy die Chancen für Bildungs- und Schulerfolg erhöhen.

Umgebung/Setting

Eine anregende und neugierig machende Umgebung legt wichtige Grundsteine für die Ausbildung früher Literacy-Kompetenzen:

- Bauen Sie gemeinsam mit den Kindern eine haus- bzw. gruppeneigene **Kinderbuchbibliothek** auf und pflegen Sie diese mit den Kindern.
- Verzichten Sie nicht auf Schrift und **Schriftzeichen** in Ihrer Einrichtung (z. B. Namensschilder).
- Bringen Sie schriftliche **Aushänge** so an, dass auch die Kinder sie sehen und „lesen“ können.
- Nutzen Sie die nähere Umgebung und erkunden Sie zusammen mit den Kindern Verkehrsschilder, Straßenschilder und andere **Symbole.**

Dialogisches Lesen

Abb. aus dem LakoS-Poster „Alltagsintegrierte sprachliche Bildung in der Kita“

Ebene der pädagogischen Fachkräfte

Seien Sie **Vorbild** im Umgang mit schriftlichen Symbolen, Texten und Erzählungen:

- Lassen Sie die Kinder dabei zusehen, wenn Sie etwas schriftlich anfertigen.
- Beteiligen Sie die Kinder und lassen Sie sich etwas **diktieren.**
- **Erfinden** Sie gemeinsam mit den Kindern spannende **Geschichten** und schreiben Sie diese auf.
- Nutzen Sie Methoden wie das **Philosophieren mit Kindern** oder das Erzählen mit Hilfe von **Geschichtensäckchen.**
- Machen Sie die gemeinsame Betrachtung von Bilderbüchern und das **dialogische Lesen** zu einem regelmäßigen Ritual.
- Gehen Sie Phänomenen des Alltags oder Fragen der Kinder nach (Warum regnet es? Woher kommt der Schnee? Was ist mit den Dinosauriern passiert?) und schauen Sie gemeinsam in Kinderfachbücher.

Was es zu beachten gilt

Nicht alle Kinder und Familien haben den gleichen Zugang zu Büchern und Schrift. Hier kommt Kindertageseinrichtungen die wichtige Aufgabe zu, **Chancengerechtigkeit** zu ermöglichen. Um auch Familien und Eltern mit erschwerten Zugängen zu Bildung bzw. Büchern einzubinden, bietet es sich an, einfache **Methoden** vorzustellen, so dass auch zuhause der Umgang gepflegt werden kann. Geben Sie Kindern und Familien die Möglichkeit, bestimmte Bücher der Kita auszuleihen, um sie nicht nur in der Einrichtung betrachten zu können.

Digitale Trägermedien wie Tablets oder Handys können Text und Symbole darstellen. Da diese Medien mittlerweile zum normalen Alltag der Kinder gehören, sollten diese entwicklungsangemessen eingebunden werden.

Geschichtensäckchen

Erzählen mit dem Geschichtensäckchen

Erstellen Sie für jüngere Kinder fertig gepackte Geschichtensäckchen zu Liedern oder bekannten Geschichten mit wenigen Akteuren. Ältere Kinder können ihre eigenen Geschichten aus den „geheimen“ Inhalten des Geschichtensacks entwickeln.

Sprachliche Auffälligkeiten und Störungen

Kinder kommen mit ganz unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen in die Kita. Einige dieser Kinder benötigen aus unterschiedlichen Gründen Sprachförderangebote, z. B. wenn ein Kind erst ein paar Monate im Land ist, in seiner Muttersprache aber einen völlig normalen Spracherwerb durchlaufen hat. In diesem Fall spricht man nicht von Störungen: Vielmehr ist z. B. eine Mehrsprachigkeit eine große persönliche Ressource! Bei stetigem Gebrauch der Zweitsprache ist davon auszugehen, dass diese ohne besondere Schwierigkeiten erworben wird, besonders bei jüngeren Kindern sogar akzentfrei ähnlich der eigenen Erstsprache.
In anderen Fällen können jedoch **Störungen** in den Bereichen der Sprache, des Sprechens, des Redeflusses, der Stimme und/oder des Schluckens vorkommen, die neben einer alltagsintegrierten Sprachförderung zusätzlich professioneller Hilfestellungen (z. B. Sprachtherapie) bedürfen. Im Folgenden werden diese Unterstützungsbedarfe in Anlehnung an Arand, Reber und Schlamp-Diekmann (2018) knapp beschrieben. Die häufigste Form im Kindesalter sind **Sprachentwicklungsstörungen.** Hierbei können Schwierigkeiten **produktiv** oder **rezeptiv** auftreten:

Sprachentwicklungsstörungen

- Die Sprachentwicklung ist verzögert und läuft meist andersartig ab als im normalen Spracherwerb, verglichen mit Gleichaltrigen.
- Es können mehrere Sprachebenen (vgl. unten) betroffen sein, aber auch nur einzelne.
- Das Kind hat Probleme bei der Produktion und/oder dem Verstehen (Rezeption).

Sallat, S.; Hofbauer, C. & Jurleta, R. (2017): *Inklusion an den Schnittstellen von sprachlicher Bildung, Sprachförderung und Sprachtherapie.* Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen, Band 50. München.

→ Schwierigkeiten in der **Sprachproduktion** (produktive Sprachentwicklungsstörung)

- Das Kind hat Schwierigkeiten, sich sprachlich, aber auch nonverbal auszudrücken bzw. aktiv zu äußern.
- Das Kind produziert falsche Laute, Lautverbindungen, Wörter, grammatikalische Strukturen bzw. evtl. fehlen Strukturen teilweise.

→ Schwierigkeiten im **Sprachverstehen** (rezeptive Sprachentwicklungsstörung)

- Das Kind kann Wörter, Sätze oder Texte nicht alters- bzw. entwicklungsgemäß entschlüsseln.
- Das Kind versteht Arbeitsaufträge häufig falsch oder gar nicht.
- Das Kind beantwortet Fragen unpassend oder unvollständig.
- Die Reaktion des Kindes auf Aufforderungen ist falsch oder unpassend.
- Das Kind kann wichtige nicht von unwichtigen Informationen unterscheiden.

Hachul, C. & Schönauer-Schneider, W. (2019). *Sprachverstehen bei Kindern. Grundlagen, Diagnostik und Therapie*. 3. Aufl. München: Elsevier.

Sprachentwicklungsstörungen bei Mehrsprachigkeit

- Das Kind zeigt eine Sprachentwicklungsstörung in allen Sprachen, die es spricht.

- Das Kind hat trotz des kontinuierlichen Kontakts mit der Zweitsprache Deutsch für die Dauer eines Jahres die grundlegenden Regeln der Grammatik noch nicht erworben.
- Der Sprechbeginn in der Erstsprache war/ist erheblich verzögert.

Scharff Rethfeldt, W. (2016). *Sprachförderung für ein- und mehrsprachige Kinder. Ein entwicklungsorientiertes Konzept*. München: Reinhardt.

Redeflussstörungen (z. B. Stottern/ Poltern)

- Der Redefluss des Kindes ist beeinträchtigt.
- Symptome: u. a. Silbenwiederholungen, gespannte Dehnungen, Blockaden, erhöhtes oder irreguläres Sprechtempo, Wiederholungen von Wörtern, Silben oder Satzteilen, Satz- und/oder Wortabbrüche

Hansen, B. & Iven, C. (2020). *Stottern bei Kindern: Ein Ratgeber für Eltern und pädagogische Berufe*. Idstein: Schulz-Kirchner.

Stimmstörungen

- Die Stimme des Kindes ist länger anhaltend heiser (ohne akute Erkältung) und/oder
- wenig belastbar und kann manchmal ganz wegbleiben und/oder
- kann rau und gepresst oder kraftlos und hauchig klingen und eventuell schwer verständlich sein.
- Die Ursachen können funktionell oder organisch sein.

Beushausen, U. (2016). Gruppenangebote für Kinder zur Förderung der Stimmfunktion. *Praxis Sprache*, 61 (2), 133-136.
Fachzeitschrift Praxis Sprache Heft 2/2016: Praxisthema Stimme. https://praxis-sprache.eu/heftarchiv/61-jahrgang-2016/heft-22016/

Mutismus

- Das Kind spricht nur in bestimmten Situationen, z. B. nur zuhause, aber nicht in der Kita.
- Das Kind spricht nur mit bestimmten Personen, z. B. mit den Eltern.
- Das Kind spricht überhaupt nicht.

Hartmann, B. & Lange, M. (2017). *Mutismus im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter. Für Angehörige, Betroffene sowie therapeutische und pädagogische Berufe*. Idstein: Schulz-Kirchner.
Fachzeitschrift Praxis Sprache Heft 3/2016: Themenheft Selektiver Mutismus. https://praxis-sprache.eu/heftarchiv/61-jahrgang-2016/heft-32016/

Sprachentwicklungsstörungen äußern in den Bereichen Aussprache, Wortschatz, Grammatik und/oder Pragmatik. Teilweise zeigen die Kinder dabei Sprachmuster, die eigentlich für jüngere Kinder typisch sind (Verzögerung der Sprache), teilweise auch Auffälligkeiten, die im normalen Spracherwerb gar nicht vorkommen.

Sprachebene **Aussprache:** Aussprachestörung (phonetisch-phonologisch)

- Bestimmte Laute werden im **Vergleich zu Gleichaltrigen** immer noch falsch gebildet, durch andere ersetzt oder ausgelassen, z. B. „sch-Laut“: statt Schaf → Saf; „k-Laut“: statt können → tönnen.

Fox-Boyer, A., Groos, I. & Schauß-Golecki, A. (2015): *Kindliche Aussprachestörungen Ein Ratgeber für Eltern, Erzieher, Therapeuten und Ärzte.* Idstein: Schulz-Kirchner.

Sprachebene **Wortschatz:** Wortschatzstörung (semantisch-lexikalische Störung)

- Das Kind hat im **Vergleich zu Gleichaltrigen** einen eingeschränkten Wortschatz.
- Das Kind hat Probleme, sich neue Wörter zu merken und dadurch einen deutlich reduzierten Wortschatz.
- Das Kind hat Probleme beim Wortabruf und ersetzt diese Wörter durch Umschreibungen (z. B. Kaktus: „eine Blume mit Stacheln dran“) oder unspezifische Wörter (z. B. „Dings“ statt Kaktus).

Sprachebene **Grammatik:** Störung der Grammatik (syntaktisch-morphologische Störung)

- Das Kind wendet die Regeln für die Stellung der Wörter im Satz im **Vergleich mit gleichaltrigen Kindern** überwiegend fehlerhaft an.

Beispiele:

- Das Kind stellt Verben nicht an die richtige Stelle im Satz, z. B. „Anton Brot essen“, „Anton glaubt, dass Hasen können brüllen.“
- Das Kind verwendet Artikel falsch, z. B. „Das ist eine Auto.“
- Das Kind bildet den Plural falsch, z. B. „Da sind viele Kinders.“

Schmidt, M. (2022). *Kontextoptimierung für Kinder von 3–6 Jahren.* München: Reinhardt.

Sprachebene **Pragmatik:** Störung der Kommunikation (kommunikativ-pragmatische Störung)

- Im **Vergleich zu Gleichaltrigen** bestehen Probleme in der Kommunikation.
- Das Kind kann im Gespräch nur schwer bzw. eingeschränkt Blickkontakt halten.
- Das Kind benutzt eine reduzierte Gestik und Mimik.
- Das Kind verwendet häufige Echolalien (Nachsprechen) in der Kommunikation.
- Das Kind hört oft nicht zu, wenn jemand spricht.
- Das Kind hat kein Interesse an Kontaktaufnahmen bzw. vermeidet Gespräche.
- Das Kind hat Schwierigkeiten, die Perspektive des Gegenübers einzunehmen oder sich sprachlich eindeutig zu äußern („Das kann man machen.“).

Achhammer, B. (2014). *Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten fördern.* München: Ernst Reinhard Verlag.

Achhammer, B.; Büttner, J.; Sallat, S., & Spreer, M. (2016). *Pragmatische Störungen im Kindes- und Erwachsenenalter.* Stuttgart: Thieme.

Fachzeitschrift Praxis Sprache Heft 1/2015: Themenheft Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten. https://praxis-sprache.eu/heftarchiv/60-jahrgang-2015/heft-12015/

Die beschriebenen Symptome können grundsätzlich als **umschriebene Sprachentwicklungsstörungen** (auch Spezifische Sprachentwicklungsstörungen, SSES) ohne weitere Zusatzbeeinträchtigungen (z. B. im Bereich Hören) auftreten. In diesem Fall hat der Betroffene Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache. **Allgemeine Sprachentwicklungsstörungen** können z. B. aber auch im Rahmen von Syndromen (z. B. Autismus-Spektrum-Störungen) bzw. kombiniert mit anderen Primärbeeinträchtigungen (z. B. Hörbeeinträchtigungen bzw. -störungen) / Förderschwerpunkten (z. B. Hören, Lernen, emotional-soziale Entwicklung, geistige Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, Sehen) vorliegen.

Vertiefte Darstellungen unterschiedlicher sprachlicher Unterstützungsbedarfe finden sich z. B. in Lüdtke/Stitzinger 2017, Mußmann 2020 oder Reber/Schönauer-Schneider 2022.

Redefluss (Stottern/Poltern)

Der Redefluss eines Kindes kann dahingehend gestört sein, dass das Kind sich selbst korrigiert oder Wörter bzw. ganze Sätze noch einmal neu beginnt. Solche **Unflüssigkeiten** in Form von Wiederholungen, Einschübe, Dehnungen und/oder Pausen in einem Satz treten entwicklungsbedingt im Alter von 2;6 bis ca. 3 Jahren bei sehr vielen Kindern auf (Hansen/Iven 2016). Dies ist völlig normal, wenn das Kind dabei kein Anzeichen einer Anstrengung oder Anspannungen zeigt. Werden diese Wiederholungen, dieses „Steckenbleiben" länger als sechs Monate beobachtet ist hier eine ärztliche Abklärung notwendig.

Gestalten Sie Kommunikationssituationen bewusst!

- Zeigen Sie **Interesse** am Gesagten, hören Sie aufmerksam zu und lassen Sie das Kind **ausreden.**
- Geben Sie ausreichend **Zeit** für seinen Redebeitrag.
- Beziehen Sie das Kind in Gespräche aktiv mit ein.
- Halten Sie **Blickkontakt** im Gespräch, auch während einer Sprechblockade.
- Würdigen Sie den **Inhalt** der Äußerungen!
- Vermeiden Sie **gut gemeinte Ratschläge** wie „Sprich langsam", „Atme erst einmal tief ein".

Die „Bundesvereinigung Stottern und Selbsthilfe e.V." → www.bvss.de bietet vielfältige Informationsmaterialien an. U.a. auch Informationsflyer für Eltern in Türkisch, Russisch oder Arabisch.

Allgemeine Tipps

- Kinder mit Redeflussstörungen profitieren von dem sprachlichen Vorbild der pädagogischen Fachkraft, z.B. eine langsame, entspannte Sprache mit bewussten Pausen.

Hansen, B., & Iven, C. (2020). *Stottern bei Kindern: ein Ratgeber für Eltern und pädagogische Berufe*. Idstein: Schulz-Kirchner.

Symptome der Redeflussstörung Poltern können u.a. sein: zu schnelle oder irreguläre Sprechgeschwindigkeit, Laut-, Silben- oder Wortauslassung, unangepasste Intonation

- Unterstützen Sie das Kind bei der Selbst- und Fremdwahrnehmung des Sprechens/Redeflusses.

Stimme

Die Kommunikation in der Gruppe in der Kindertageseinrichtung stellt für die kindliche Stimme eine Herausforderung dar. Hierbei sind die stimmlichen Fähigkeiten eines Kindes manchmal nicht ausreichen und werden überschritten (z. B. Lautstärke) (vgl. Müller et al. 2016, 5). Die Zunahme stimmlicher Schwierigkeiten, die sich in Heiserkeit, gepresster Stimmgebung und Sprechanstrengung zeigen können, kann dabei unterschiedliche Ursachen haben. Empfehlen Sie den Eltern im Zweifelsfall eine Beratung durch den Kinderarzt oder Phoniater.

Schulen Sie einen schonenden Umgang mit der eigenen Stimme

- Sprechen Sie selbst in ruhigem Ton und in mittlerer Lautstärke.
- Achten Sie darauf, dass die Kinder bei Erkältung wenig und leise sprechen, aber auf keinen Fall flüstern.
- Verzichten Sie auf Dauerlärm und auf ständige Berieselung z. B. durch Musik.
- Ermöglichen Sie, dass alle Kinder gleichermaßen zu Wort kommen.
- Regeln Sie Streitigkeiten und Probleme in ruhigem Ton.
- Reagieren Sie vorrangig auf den Inhalt der Äußerungen und nicht auf den Klang der Stimme (z. B. vermeiden Sie Aufforderungen wie: „Sprich klar und deutlich!“).
- Loben Sie das Kind, wenn es ruhig, in mittlerer Lautstärke spricht.
- Achtung! Auch die ständige Imitation von Figuren/Rollen aus verschiedenen Medien (u. a. Film, Computerspiele) kann zur Heiserkeit führen!

Fördern Sie die Singstimme!

- Achten Sie auf das richtige Einsingen:
  - Körperübungen, wie z. B. Zwerchfell zum „Wackeln“ bringen, in „Gähnstellung“ den Kehlkopf spüren
  - Wahrnehmungsübungen, z. B. Hören von Rhythmus
  - Einsingübungen, z. B. mit Hilfe einer Einsinggeschichte, in der Singübungen eingebaut sind (z. B. Die Katze schaut sich um und sagt: „Mmmmmmh, so viele leckere Mäuse“ → alle Kinder machen „mmmmmmh“).
- Singen Sie mit Ihren Kinder zur Einstimmung am Morgen, zur Entspannung oder zum Abschluss des Tages

Empfohlener Tonumfang für Kinderlieder

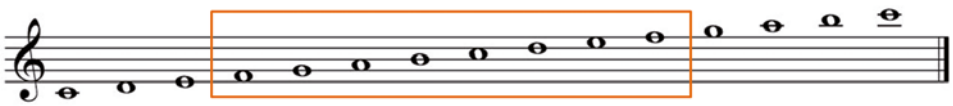


Abb. aus: Pallawiks, G. & Achhammer, B. (2016). Singen mit Kindern. Praxis Sprache, 2, 137-141.

Allgemeine Tipps

- Bestätigen Sie die Kinder in ihren besonderen Stärken und Fähigkeiten, um das Selbstvertrauen – auch in die eigene Stimme – aufzubauen.
- Empfehlen Sie den Eltern, bei länger anhaltenden Stimmlichen Auffälligkeiten dies ärztlich abklären zu lassen.

Müller, E., Nolte, J., Rehfeld, D., Seboldt, R. & Bartl-van Eys, K. (2016): KiStiMa: Kinder-Stimm-Material: Übungssammlung zur Therapie kindlicher Dysphonien. Köln: Prolog.

Literatur

Albers, T. (2015): *Das Bilderbuch-Buch: Sprache, Kreativität und Emotionen in der Kita fördern*. Weinheim: Beltz.

Arand, B., Reber, K. & Schlamp-Diekmann, F. (2018): *Sprachförderung in der Schule.* dgs

Chilla, S. & Haberzettl, S. (Hrsg.) (2014): *Handbuch Spracherwerb und Sprachentwicklungsstörungen – Mehrsprachigkeit.* München: Urban & Fischer.

Chilla, S. (2017): *Mehrsprachigkeit in der KiTa – Grundlagen – Konzepte – Bildung*. Stuttgart: Kohlhammer.

Fox-Boyer, A. (Hrsg.) (2014): *Handbuch Spracherwerb und Sprachentwicklungsstörungen. Kindergartenphase.* München: Urban & Fischer.

Füssenich, I. (2011): *Vom Sprechen zur Schrift. Was Erwachsene über den Erwerb der Schrift im Elementarbereich wissen sollten.* Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen, Band 9. München: Deutsches Jugendinstitut.

Füssenich, I. & Geisel, C. (2018): *Literacy im Kindergarten. Vom Sprechen zur Schrift.* München: Reinhardt.

Füssenich, I. & Menz, M. (2014): *Sprachliche Bildung – Sprachförderung – Sprachtherapie. Grundlagen und Praxisanregungen für Fachkräfte in Kitas*. Berlin: Cornelsen.

Girlich, S. & Jurleta, R. (2017): Sprachliche Bildung – Professionalisierung (sächsischer) pädagogischer Fachkräfte im Elementarbereich. In: *Praxis Sprache – Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik, Sprachtherapie und Sprachförderung, 2*/2017, Jg. 62, S. 69-74

Gogolin, I. et al. (2011): *Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund FÖRMIG. Bilanz und Perspektiven eines Modellprogramms*. Münster/New York: Waxmann.

Hofbauer, C. (2016): *Kinder mit Fluchterfahrung in der Kita.* Freiburg: Herder Verlag.

Hofbauer, C. (2018): *Sprachen und Kulturen im Kita-Alltag.* Freiburg: Herder Verlag.

Iven, C. (2017): *Handbücher für die frühkindliche Bildung: Aktivitäten zur Sprachförderung*. Braunschweig: Westermann.

Jampert, K. et al. (Hrsg.) (2011): *Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten.* Berlin: Verlag das Netz.

Jungmann, T. & Albers, T. (2013): *Frühe sprachliche Bildung und Förderung.* München: Reinhardt.

Jungmann, T., Morawiak, U. & Meindl, M. (2018): *Überall steckt Sprache drin. Alltagsintegrierte Sprach- und Literacy-Förderung für 3- bis 6-jährige Kinder.* München: Reinhardt.

Jurleta, R. & Girlich, S. (2015): Sprachliche Bildung für alle – Umsetzungsmöglichkeiten der alltagsintegrierten Sprachförderung. In: *KiTa aktuell NRW,* 24. Jg., H. 4, S. 90-92.

Jurleta, R. (2016): Erlebte Bücher – Bilderbucheinsatz in der Kita zur Literacy-Förderung. In: *KiTa-aktuell MO, 12*/2016, Jg. 25, S. 258-260.

List, G. (2011): *Spracherwerb und die Ausbildung kognitiver und sozialer Kompetenzen. Folgerungen für die Entwicklungsförderung*. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen, Band 11. München: Deutsches Jugendinstitut.

Löffler, C. & Vogt, F. (Eds.) (2015): *Strategien der Sprachförderung im Kita-Alltag*. München: Reinhardt.

Lüdtke, U.M. & Stitzinger, U. (2017): Kinder mit sprachlichen Beeinträchtigungen unterrichten. München: Reinhardt.

Mayer A. & Ulrich, T. (Hrsg.) (2017): *Sprachtherapie mit Kindern.* München: Reinhardt.

Mußmann, J. (2020): Inklusive Sprachförderung in der Grundschule. München: Reinhardt.

Panagiotopoulou, A. (2016): *Mehrsprachigkeit in der Kindheit. Perspektiven für die frühpädagogische Praxis*. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen, Band 46. München: Deutsches Jugendinstitut.

Rau, M. L. (2009): *Literacy – Vom ersten Bilderbuch zum Erzählen, Lesen und Schreiben.* Bern: Haupt.

Reber, K. & Schönauer-Schneider, W. (2022): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München: Reinhardt.

Rothweiler, M. & Ruberg, T. (2011): *Der Erwerb des Deutschen bei Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache. Sprachliche und außersprachliche Einflussfaktoren*. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen, Band 12. München: Deutsches Jugendinstitut.

Ruberg, T. & Rothweiler, M. (2012): *Spracherwerb und Sprachförderung in der KiTa.* Stuttgart: Kohlhammer.

Ruberg, T.; Rothweiler, M. & Koch-Jensen, L. (2013): *Spracherwerb und sprachliche Bildung. Lern- und Arbeitsbuch für sozialpädagogische Berufe.* Köln: Bildungsverlag EINS.

Sallat, S.; Hofbauer, C. & Jurleta, R. (2017): *Inklusion an den Schnittstellen von sprachlicher Bildung, Sprachförderung und Sprachtherapie. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte*, WiFF Expertisen, Band 50. München.

Scharff Rethfeldt, W. (2016): *Sprachförderung für ein-und mehrsprachige Kinder. Ein entwicklungsorientiertes Konzept.* München: Reinhardt.

Scheidt, A. & Stollreiter, E. (2015): *Philosophieren mit Kindern.* O.O.

Schmid-Barkow, I. (2013): *Schreiben vor der Schrift: Frühe Literalität und Kritzeln.* Stuttgart: Klett.

Spreer, M. & Girlich, S. (2017): Frühe sprachliche Bildung. In: *Praxis Sprache – Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik, Sprachtherapie und Sprachförderung, 2*/2017, Jg. 62, S. 85-90.

Steinmetzer, C. (2017): Alltagsintegrierte sprachliche Bildung: Umsetzungsmöglichkeiten am Beispiel des dialogischen Lesens. In: *Praxis Sprache – Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik, Sprachtherapie und Sprachförderung, 2*/2017, Jg. 62, S. 91-94.
Szagun, G. (2016): *Sprachentwicklung beim Kind – ein Lehrbuch.* Weinheim/Basel: Beltz.
Wendlandt, W., Niebuhr-Siebert, S. & Sandrieser, P. (2017): *Sprachstörungen im Kindesalter.* Stuttgart: Thieme.
Wiesemann, I. & Hofbauer, C. (2017): Sprachliche Bildung für mehrsprachige Kinder: Die Erstsprache in der Kindertagesstätte wertschätzen. In: *Praxis Sprache – Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik, Sprachtherapie und Sprachförderung, 2*/2017, Jg. 62, S. 95-97.

Weiterführende Informationen und Materialien

- dgs-Infohefte (Informationsbroschüren zu Sprach- und Sprechstörungen): www.dgs-ev.de/index.php?id=74
- Poster zur „Alltagsintegrierten sprachlichen Bildung in der Kita“: https://www.lakossachsen.de/lakos-materialien-1/poster-alltagsintegrierte-sprachbildung/
- Elternbriefe zur Sprachentwicklung ihres Kindes in 11 Sprachen: https://www.lakossachsen.de/lakos-materialien-1/elternbriefe-sprachentwicklung/
- Elterninfoblätter zur Mehrsprachigkeit in der Familie in mehreren Sprachen: https://www.lakossachsen.de/lakos-materialien-1/elterninfoblatt-mehrsprachigkeit/
- Handreichung zu Literacy und Bildungsbereiche im Kindergarten: https://www.lakossachsen.de/lakos-materialien-1/
- Handreichung zu Literacy und Diversität im Kindergarten: https://www.lakossachsen.de/lakos-materialien-1/
- Mehrsprachigkeit in Sprachheilpädagogik und Logopädie: www.mehrsprachigkeit.net
- LakoS SprachenWelt – Mehrsprachen-Portfolio https://www.lakossachsen.de/lakos-materialien-1/mehrsprachen-portfolio-sprachenwelt/
- Praxis Sprache (Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik, Sprachtherapie und Sprachförderung, Downloadbereich für Praxismaterialien): www.praxis-sprache.eu
- Sprachheilwiki (Online-Plattform, Informationen zu Sprachstörungen, aber auch Fördermaterialien und -ideen, Bilderbuchtipps, Unterrichtsstunden und vieles mehr): www.sprachheilwiki.de
- Bundesprogramme zur frühkindlichen Bildung: https://www.fruehe-chancen.de/

Anlaufstellen und Kontakte

- Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik: www.dgs-ev.de
- LakoS – Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen in Sachsen: www.lakos-sachsen.de
- Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung: https://www.nifbe.de/
- Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kitas und Schulen: www.fmks-online.de
- Verband binationaler Familien und Partnerschaften: http://www.verband-binationaler.de/
- Deutscher Bundesverband für akademische Sprachtherapie und Logopädie: www.dbs-ev.de
- Deutscher Bundesverband für Logopädie e. V.: www.dbl-ev.de

Reihe von Informationsheften über Sprachstörungen

Wenn Sie weitere Informationen zu Sprachstörungen suchen, können Sie die Informationsreihe der dgs nutzen. Die Broschüren enthalten leicht verständliche Informationen zu Ursachen und Erscheinungsbild der Störungen und hilfreiche Tipps zur Unterstützung. Die einzelnen Broschüren können im Internet gelesen (http://sprachfoerderung.dgs-ev.de) oder per Post (s. u.) bezogen werden. Folgende Themenhefte werden angeboten:

Heft 1: **Stimmstörungen bei Kindern**
Heft 2: **Stimmstörungen bei Jugendlichen und Erwachsenen**
Heft 3: **Störungen des Spracherwerbs**
Heft 4: **Förderung des Spracherwerbs**
Heft 5: **Aphasie**
Heft 6: **Myofunktionelle Störungen**
Heft 7: **Dysarthrie/Dysarthrophonie**
Heft 8: **Stottern bei Kindern**
Heft 9: **Stottern bei Jugendlichen und Erwachsenen**
Heft 10: **Gestörter Schriftspracherwerb**
Heft 11: **Dysphagien**
Heft 12: **Sprachentwicklung bei Mehrsprachigkeit**
Heft 13: **Inklusion: Mit Sprache teilhaben**

Eine Postversand von Druckexemplaren ist über das Online-Bestellformular auf der dgs-Homepage möglich: https://www.dgs-ev.de/publikationen/infohefte. Ein Einzelheft ist gegen eine Schutzgebühr von € 1,- zzgl. Porto und Versand zu beziehen. Bei größeren Bestellungen wird ein Rabatt gewährt. Fragen Sie bei Interesse nach. Wir informieren Sie gerne.

Deutsche Gesellschaft
für Sprachheilpädagogik e.V.

Sprache ist der Schlüssel zu Bildung und zur Teilhabe an der Gesellschaft. Deshalb sind sprachliche Bildung und Sprachförderung bereits in der Kita besonders wichtig. Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten, mit nicht-deutscher Herkunftssprache, aber auch Kinder, deren Sprachentwicklung gegenüber Gleichaltrigen schon fortgeschritten ist, können hier im Mittelpunkt stehen.
Die vorliegende Broschüre bietet Ihnen eine Sammlung an zahlreichen praktischen Ideen, Tipps und Möglichkeiten, wie die sprachliche Entwicklung von Kindern in der Kita begleitet und unterstützt werden kann.

Weiterhin in der Reihe erschienen:

Die Broschüren können Sie online lesen oder gegen eine Schutzgebühr von je € 2,- zuzüglich Porto und Versand über das Online-Bestellformular unter http://sprachfoerderung.dgs-ev.de in gedruckter Form beziehen. Bei größeren Bestellungen wird ein Rabatt gewährt. Fragen Sie bei Interesse nach. Wir informieren Sie gerne.

Deutsche Gesellschaft
für Sprachheilpädagogik e.V. (dgs):
Berlin
www.dgs-ev.de
Mail: info@dgs-ev.de
Twitter: @dgs_ev

Die Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (dgs e.V.) ist ein Fachverband bzw. Zusammenschluss von für die Sprachheilarbeit qualifizierten Personen. Sie setzt sich ein für die Interessen der von Sprachbehinderung bedrohten oder betroffenen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in den Bereichen Frühförderung, schulische, ambulante und/oder stationäre Rehabilitation sowie Nachsorge.

LakoS – Landeskompetenzzentrum
zur Sprachförderung an
Kindertageseinrichtungen
in Sachsen
E-Mail: info@lakos-sachsen.de
www.lakos-sachsen.de

Das LakoS ist eine Koordinierungs-, Professionalisierungs- und Forschungsstelle. Als Ansprechpartner für alle Akteure der sprachlichen Bildung und Förderung unterstützt es diese auf verschiedenen Ebenen.

Diese Broschüre wurde Ihnen überreicht durch: